

Zeitschrift:	Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber:	Bioforum Schweiz
Band:	19 (1964)
Heft:	3
Artikel:	Der biologische Land- und Gartenbau als Antwort
Autor:	Scharpf, Hans Christoph
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-890330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

arbeit neue Ideale schenkt, das sind die dringendsten Fragen unseres Landvolkes. Und gerade darauf konzentriert sich die Lebensarbeit der Jubilarin. Eine direktere und wirksamere Hilfe ist nicht mehr möglich.

*

Das hat die Schweizerische Bauern-Heimatbewegung und ihre Schule Frau Dr. Müller zu danken. Es ist viel zu viel und viel zu wertvoll, um entsprechend danken zu können. Wir wissen um den täglichen Gang auf dem steilen Weg zum Möschberg, um die Mühen und Sorgen um ihre Hausmutterschule, die Finanzen und den Verzicht auf ein häusliches Familienleben. Das tut sie seit mehr als dreißig Jahren für ihre bäuerliche Welt. Als Geburtstagsgeschenk wünscht sie nichts für sich, sondern einen rechten Beitrag von allen Gesinnungsfreunden für die äußere Renovation des Schulgebäudes. Sie hat übermenschlich viel gearbeitet, für uns alle mütterlich gesorgt und schaut mit ihren siebzig Jahren in die Welt, als wäre das alles ganz selbstverständlich. Die ganze Bewegung nimmt mit dankbarem Herzen Anteil an ihrem Geburtstag, beglückwünscht Frau Dr. Müller und sendet liebe Grüße ins Doktorhaus nach Großhöchstetten.

Hans Hurni

Der biologische Land- und Gartenbau als Antwort

Im Bernerland, im Aargau, um Zürich, Luzern, im Jura, in der Ostschweiz, im Wallis und Waadtland, in Oesterreich, Bayern, Württemberg, Luxemburg und Israel arbeiten Bauern und Gärtnner heute nach der Methode des organisch-biologischen Landbaus. In Zürich, in Luzern, im Aargau, in Basel, in Neuenburg, im Tessin, überall kaufen Hausfrauen heute Gemüse und Früchte, die ohne jede Verwendung von Giften kultiviert sind.

Biologischer Landbau. — Eine große Idee gewinnt an Boden.

Es war auch damals eine große Idee vor mehr als drei Jahrzehnten: Eine Landbaumethode, die ohne chemische Dünger, ohne giftige Spritzmittel gute Erträge bringt, die hochwertige Nahrungsmittel erzeugt und die dabei wirtschaftlich rentabel ist. — Leicht geht da der Gedankenflug hoch hinaus — und allzuleicht bleibt eine solche Idee Gedankenflug, großartig, mitreißend, aber nicht wirklich. Wieviele Ansätze in vielen Ländern, die dem Strohfeuer gleich aufgelodert und ebensorasch wieder in sich zusammengesunken sind, sprechen eine deutliche Sprache.

Wenn heute der biologische Landbau eine wissenschaftlich und praktisch fest unterbaute Methode ist, die im Kleinen und im Großen erfolgreich angewendet wird, so ist das ein Werk, das unlöslich an den Namen Dr. Müller gebunden ist. Und es ist das gemeinsame Werk von Herrn und Frau Dr. Müller, daß aus großen Gedanken Stück für Stück Wirklichkeit werden konnte.

Das Fragen, das Infragestellen, was ja eigentlich Beginn und Aufgabe des wissenschaftlichen Arbeitens bedeutet, konnte sie als Mitarbeiterin ihres Mannes während seines Studiums und darüber hinaus lernen und ist bei Frau Dr. Müller persönliche Eigenart.

Da war am Anfang das gemeinsame Biologiestudium und die Ausbildung zur Gärtnerin. Dann der Möschberggarten, der mit Krankheiten und Mißernten zu einem besonderen Anlaß wurde. Natürlich hatten auch damals die Versuchsanstalten Antworten, Rezepte bereit, mit denen man gegen Salatfäule oder Kohlhernie angehen sollte. Aber gerade hier wird *das Ausbrechen aus einem vorgetretenen Weg deutlich*. Nicht: *Welche Bekämpfungsmaßnahmen?* wollte Frau Dr. Müller zuerst wissen, sondern: *Was sind die Ursachen?*

Die jahrelangen Versuche im eigenen Garten, das konsequente Studium aller auffindbaren Arbeiten, Erfahrungen und Hinweise über den organischen Landbau, die Zusammenarbeit mit ihrem Manne und andern Wissenschaftlern, die in derselben Richtung arbeiteten, brachten dann als Antwort die biologischen Gesetze, die die Grundlage unserer heutigen Methode sind. Fragen und Überdenken, Vergleichen, Abwägen, Stück für

Stück in der Praxis probieren, das sind die Arbeitsmittel, die Frau Dr. Müller bis aufs äußerste kritisch eingesetzt hat. Und bevor sie nicht ihrer Sache ganz sicher war, hat niemand neben ihrem Manne davon erfahren dürfen. Urgesteinsmehl, Kompostpflege, kombinierte Beete, Bodendecke, Oberflächenkompostierung, Gründüngung — so etwa sehen die Stufen aus, die immer in unendlicher Kleinarbeit erreicht wurden, bevor sie dann durch Herrn Dr. Müller kritisch gesichtet, in die Möschbergschule und zu den Bauern hinausgetragen werden konnten.

Das ist keine Atmosphäre für das Überschwengliche, das so leicht den Boden der Tatsache verläßt. Und nur aus dieser seltenen Arbeitsmethode heraus darf der organisch-biologische Landbau für sich in Anspruch nehmen, wissenschaftlich fundiert zu sein.

Ein unsagbar reicher Schatz an Erfahrung und Wissen ist in Frau Doktor verborgen. Man muß sie danach fragen, um ein Stück davon zu erfahren. Frau Dr. Müller sucht nicht die Öffentlichkeit. Es ist ihr all das zu teuer, zu wertvoll. Aber sie gibt Antwort in ihren Vorträgen, in ihren Schriften, an ihrer Möschbergschule, als die schlichte Lehrerin, als die Forscherin, als die Bauersfrau, die sie in alledem geblieben ist. Antwort auf die vielleicht größte Herausforderung unserer Zeit, nämlich den Eingriff der Chemie in die Lebensvorgänge. Und auch Antwort auf die bedrängende Frage, wie es weitergehen soll mit den Krankheiten in den Kulturen, im Stall und in der Familie. Zu 98 Prozent Freiheit von Pilzkrankheiten im Schulgarten, das ist nur eine davon.

Ohne Gemeinschaftsarbeit dieser beiden Menschen ist der organisch-biologische Landbau in seiner heutigen Weite nicht denkbar. —

Verehrte Frau Dr. Müller,

Sie feiern nun in aller Stille — wie das immer Ihre Art ist — den 70. Geburtstag. Mit guten Gedanken und mit herzlich guten Wünschen nehmen wir daran teil. Lassen Sie mich für alle, denen Sie durch Ihr Lebenswerk Antwort und Weiterhilfe geworden sind, von Herzen danken.

Ihr Hans Christoph Scharpf